

Autorinnenporträt Sophie Kassies



© Foto: Titia Hahne

Sophie Kassies (*1958) studierte Regie in NL-Amsterdam. Seit Anfang der 1990er Jahre arbeitet sie vorwiegend als Schriftstellerin. Sie schreibt für Erwachsene und Kinder. Ihre Laufbahn ist gekennzeichnet durch langjährige Arbeitsverbindungen mit verschiedenen Regisseur*innen, unter denen Flora Verbrugge vom Jugendtheater Sonnevand in Enschede, für das sie insgesamt 17 Theaterstücke verfasste, in denen Musik eine immer wichtigere Rolle spielt. Alle ihre Stücke entstehen im Dialog mit Regisseur*innen, Komponist*innen und Schauspieler*innen. Sophie Kassies lebt in Amsterdam.

Sophie Kassies

♫ SCHAFF

(Schaap)

(Konzept: Flora Verbrugge)

Musiktheater mit Werken von Henry Purcell, Georg Friedrich Händel und Claudio Monteverdi aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D, 1 H, 2 Sängerinnen, 2 Live-Musiker
Empfohlene Altersgruppe: 6+

📅 2007, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

🌐 übersetzt ins Französische von Mike Sens (Mouton)

UA: 30.01.05, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: Flora Verbrugge; 📅 28.10.05, Städtische Bühnen Münster, im Rahmen des Symposiums „Kinderoper und populäre Kinderkultur um 1900“ ⇒ **DSE:** 15.10.06, Schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: Andrea Gronemeyer; 📅 20.05.07, Baden-Württembergisches KJT-Festival, Konstanz; 📅 03./04.11.07, Festival Modern, Dschungel Wien; 📅 09.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13. Hess. KJT-Woche, Marburg; ➔ 13.-19.10.08, Baboró – International Arts Festival for Children; ♫ 04.12.08, fünf Musikstücke im Rahmen der Preisverleihung des Deutschen KJT-Preises im Kaisersaal des Ffm. Römers ⇒ 21.09.07, Junges Staatstheater Braunschweig, Haus 3; R: C. Däuper ⇒ **Luxemburg, EA:** 29.11.07, Théâtre National du Luxembourg; R: J. Posing-Van Dyck ⇒ 08.03.08, Duisburger KJT, ReibekuchenTheater im KOMM'MA; R: Renate Frisch ⇒ **SE:** 06.12.08, Theater Basel; R: Martin Frank ⇒ 18.10.09, Niedersächsische Staatstheater Hannover, Ballhof zwei; R: F. Karig ⇒ 14.02.10, Anhaltisches Theater Dessau; R: D. Schmeding ⇒ 20.02.10, Theater Freiburg; R: A.-C. Carstens ⇒ 02.10.10, tjg, Dresden/ Puppentheater Halle; R: S. Claus ⇒ 02.02.11,

Oldenburgisches Staatstheater; R: Andrea Gronemeyer ⇒ 22.06.11, Festspiele Heidenheim, Opernzelt im Schlosspark; R: Martin Philipp ⇒ 06.10.11, Theater Aachen – Mörgens; R: Martin Philipp ⇒ 15.10.11, Junge Oper Dortmund; R: R. Jakubaschk ⇒ 20.10.12, Junge Oper Stuttgart; R: R. Hardeman ⇒ 31.10.12, Theater Koblenz; R: J. Pielsticker ⇒ 18.01.14, Bühne ohne Grenzen, Potsdam ⇒ 23.05.15, Konzert Theater Bern; R: L. K. Holzberg ⇒ 05.12.15, MiR – Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen; R: K. Sedlbauer ⇒ 05.02.17, Theater Münster; R: Anselm Dalferth ⇒ **ÖE:** 22.10.17, OÖ. Theater und Orchester, AT-Linz, BlackBox Lounge Musiktheater; R: Gregor Horres ⇒ **Französische EA:** 20.12.17, Opéra National du Rhin, FR-Strasbourg; Premiere in FR-Colmar; R: Rogier Hardeman ⇒ 10.12.19, Staatsorchester Hamburg, in der opera stabile (Staatsoper); R: Alexander Radulescu ⇒ 26.09.20, Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele; R: Magdalena Schnitzler ⇒ April 2021, Städtische Bühnen Osnabrück, Oberes Foyer

*S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort*

Ein Schaf liegt mit den anderen Schafen auf der Wiese, schläft, frisst – kurz: tut, was ein Schaf eben so tut, also nicht sehr viel. Eines Tages aber kommt ein Prinz auf die Wiese, der kein Prinz sein will. Er hat Angst, nicht die richtigen Sachen zu beschließen und die Menschen arm und unglücklich zu machen. Darum will er seine Krone verschwinden lassen – als das Schaf ihm verspricht, ihn nicht zu verraten, sagt er: „Schaf, du bist mein Freund.“ Und damit fängt die Geschichte erst so richtig an, denn: Ein Freund braucht einen Namen, damit man ihn rufen kann, wenn man ihn braucht, damit man ihn zwischen den anderen (Schafen) findet. Das Schaf aber hat keinen

Namen, es heißt einfach „Schaf“. Wie alle anderen Schafe auch. Jetzt, wo es einen Freund hat, will es „nicht mehr ein Schaf unter Schafen“ sein, sondern „ein spezieller Jemand“. Einer, der einen Namen hat. Schaf zieht also los, einen Namen zu finden – und erlebt allerhand merkwürdige und aufregende Dinge. Am Ende bekommt es eine Schachtel mit einem Namen darin. Die anderen Schafe protestieren: „Wir heißen Schaf. Wir heißen alle Schaf, und das ist gut so.“ Das Schaf fragt sich plötzlich, was es ist, wenn es kein Schaf mehr ist. Und findet heraus, dass das Leben auch lohnt, wenn man nichts Besonderes ist. Eine sehr schöne Geschichte über ein Schaf, das eine Identität sucht und sich selbst findet, eingebettet in die

wunderbaren Kompositionen von Purcell, Händel und Monteverdi.

„Ein Schäferspiel ohne Schäfer und Schäferin ist das also, und man folgt Schaf gern auf seiner Namenssuche, vor allem weil sich Regie und Ensemble immer wieder herrliche Scherze erlauben. Keine abgeschmackten, sondern sehr feine. Da wird mit allem gespielt, was nicht nagelfest ist, ein Baumstumpf wird zum Thron, läppische Läppchen werden zu Schafsohren, Friedhofskreuze zu Selbstwertsymbolen.“ (*Bergsträßer Anzeiger*, 17.10.06)
 „Eine bewegende Geschichte über eine wunderbare Freundschaft. [...] Am Ende erkennt Schaf, dass man nicht unbedingt etwas Besonderes sein muss, um glücklich zu sein.“ (*Rheinische Post*, 10.03.08)

LORENZO Du warst plötzlich verschwunden.
 SCHAF Nein, überhaupt nicht.
 LORENZO Ich habe dich nicht gesehen. Ihr seht alle gleich aus. Ich muss wissen, wie du heißt.
 SCHAF Hä?
 LORENZO Ich muss deinen Namen wissen, damit ich dich zwischen den anderen Schafen finden kann.
 SCHAF Oh ...
 LORENZO Hast du keinen Namen?
 SCHAF Schaf?
 LORENZO So heißen die anderen doch sicher auch?
 SCHAF Ja.
 (*Sophie Kassies, SCHAF*)

Jahrestagung der dg am NT Gent (06.-09.02.20) Titel: „COMM ON – A Future Lab of European Theatre“
 ☞ **Autorinnenbegegnungen/ Tischgespräch am 08.02.19 (16-18:00): Sophie Kassies und Brigitte Korn-Wimmer: „Die Gretchenfrage: Wer bin ich?“ (AT). Das Konzept der Diversität, die Unterscheidung und Anerkennung von Gruppe- und individuellen Merkmalen am Beispiel der Kinderoper „Schaf“.**

Sophie Kassies

LASSO

eine Tragikomödie über Freundschaft und Verrat mit Liedern von Anselm Dalferth aus dem Niederländischen von Julia Dina Heße und Robert Schlenkermann
 1 D, 1 H, 1 Live-Musiker (Gitarre, Klavier)
 (bei Mehrfachbesetzung)
 Empfohlene Altersgruppe: 7+
 UA: 26.10.99, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;
 R: F. Verbrugge ⇒ **DSE**: 22.03.14, Junges Theater Münster;
 R: A. Schlaghecken ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

„Lasso‘ erzählt eine Geschichte über beste Freunde, erstes zartes Verliebtsein und die Angst, den wichtigsten Menschen im Leben an andere zu verlieren. Die

Cowboys Buck und Pillow kennen sich schon seit sie denken können und sind absolut unzertrennlich. Doch leider passiert in der Prärie sehr wenig und eines Tages hat Pillow die Nase voll – er will endlich unter Menschen. Also machen sich die beiden auf den Weg in die nächste Stadt. Dort ist Rose Sängerin in einem Saloon und ihre Freundin Lilly begleitet sie auf dem Klavier. Alle Männer schwärmen von Rose, doch sie träumt davon, in der weiten Welt Karriere zu machen. Als Pillow sie singen hört, verliebt er sich in sie und schlägt vor, mit ihm auf Reisen zu gehen. Werden die beiden ihre Freunde verlassen, um ohne sie ein neues Leben zu beginnen ...“ (*Theater Münster*)

„Lasso‘ erzählt eine Geschichte für Kinder ab sieben Jahren über beste Freunde, erstes zartes Verliebtsein und die Angst, den wichtigsten Menschen im Leben an andere zu verlieren.“ (*Westfälische Nachrichten*, 21.03.14)

BUCK Pillow, wie lange sind wir Freunde?
 PILLOW Das weiß ich nicht.
 BUCK So lange schon.
 (*Sophie Kassies, LASSO*)

Sophie Kassies

DAS KIND DER SEEHUNDFAU

(Oroek) ☞ **kleines Recht**
 Musiktheaterstück nach einem Konzept von Flora Verbrugge aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
 1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker
 (bei Mehrfachbesetzung)
 Empfohlene Altersgruppe: 8+
 🎭 2006, im **Stückepool von Kaas & Kappes**
 📻 Ursendung der Hörspielfassung: 01.11.14, radioMikro, Bayern 2; R: K. Leypold

UA: 26.02.06, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;
 R: Flora Verbrugge; 🎵 Ocohar ⇒ **UA/ DSE (mit neuer Komposition)**: 24.02.08, Oldenburgisches Staatstheater;
 R: Andrea Gronemeyer; 🎵 Robyn Schulkowsky ⇒ 06.04.08, Schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: Andrea Gronemeyer; 🎵 Robyn Schulkowsky; 📺 31.05.-08.06.08, „Schöne Aussicht“, Stuttgart; 📺 05.-08.05.09, Augenblick mal!, Berlin; 📺 31.10./01.11.09, Dschungel, AT-Wien ⇒ 23.10.10, Theater Pfütze, Nürnberg; R: Christopher Gottwald; 🎵 Martin Zels; 📺 28.03.11, Theater sehen – Theater spielen: 16. Hessische KJT-Woche, Marburg; 📺 17./18.05.11, Augenblick mal!, Berlin; 📺 06.06.11, Bayerische Theatertage, Bamberg, 🎭 **Kindertheaterpreis und Preis der Jugendjury**; ☞ 2011, **nominiert** für

den **Deutschen Theaterpreis „Der Faust“**; 10.-14.06.18, SPURENSUCHE im ATZE Musiktheater Berlin: MUSIK. NEU. DENKEN. – Festival und Arbeitstreffen der freien KJT in der ASSITEJ e. V. ⇒ **UA/ ÖE (mit neuer Komposition)**: 13.11.12, Dschungel Wien/ makemake produktionen; R: Sara Ostertag; J: J. Broekman; STELLA13 – Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum („Herausragende Produktion für Kinder“ sowie nominiert für „Herausragende Musik“) ⇒ nominiert für den **Junge Ohren Preis 2013** ⇒ 22.03.13, Stadttheater Bremerhaven, JUPI; R: M. Philipp ⇒ 16.12.13, LB Sachsen, Radebeul; R: K.-P. Fischer ⇒ 02.04.16, Next Liberty Jugendtheater, AT-Graz; G. Schütty ⇒ 12.05.18, Theater Konstanz, Werkstattbühne; R: Ingo Putz ⇒ **SE - frei** – F. Verbrugge * 1956 in NL-Amsterdam; lebt in NL-Enschede www.evapieper.nl

„Hoch oben im Norden, wo es im Sommer nie richtig dunkel und im Winter nie richtig hell wird, lebt Oruk mit seinen Eltern in einer kleinen gemütlichen Hütte. Manchmal fährt er mit seinem Vater im Hundeschlitten über das krachende Eis zum Fischen und abends, wenn draußen der Wind den Schnee vor sich hertreibt und die Wellen des Eismeer gegen die Klippen in der Bucht schlagen, liegt er in seinem warmen Bett und freut sich am Lachen seiner Eltern. Doch dann wird seine Mutter krank und sein Vater kommt nur noch selten nach Hause. Oruk muss hilflos mitansehen, wie es seiner Mutter immer schlechter geht. Eines Nachts, nachdem die Eltern heftig miteinander gestritten haben, hört er draußen eine Stimme, die seinen Namen ruft. Oruk folgt dem Ruf, der ihn die Küste entlang zu einem Felsen führt. Dort liegt in einer Spalte ein altes Seehundfell und Oruk spürt, dass er es

„Unconstrained by standard tonal and rhythmic paradigms – she continues to explore the precise, noisy, and beautiful. [...] Born and raised in South Dakota, **Robyn Schulkowsky** has been an innovator and collaborator throughout her life. She has dedicated herself to revealing the wonders of percussion to people around the world. Her continuous exploration of new sound dimensions has led to the development of new and unusual musical instruments.“ (<http://baron-schulkowsky.com/bio/>)

Robyn Schulkowsky / Sophie Kassies

J DAS KIND DER SEEHUNDFRAU

(Oroek)

⇒ **großes Recht**

Kammeroper nach einem Konzept von Flora Verbrugge aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

Personenbesetzung: 1 D (Sopran), 1 H (Bariton) (bei Mehrfachbesetzung)

Orchesterbesetzung: 3 Live-Musiker, zugleich Chor (Percussion, Harfe + Akkordeon, Trompete (oder Geige) oder Percussion, Cembalo/ Harmonium, Bassklarinette) Empfohlene Altersgruppe: 8+

🎻 **2006, im Stückepool von Kaas & Kappes**

📻 Ursendung der Hörspielfassung: 01.11.14, radioMikro, Bayern 2; R: K. Leypold

UA: 26.02.06, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: Flora Verbrugge; J: Ocoabar ⇒ **UA/ DSE (mit neuer**

Komposition): 24.02.08, Oldenburgisches Staatstheater; R: Andrea Gronemeyer; J: **Robyn Schulkowsky** ⇒ 06.04.08, Schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: Andrea Gronemeyer; J: **Robyn Schulkowsky**; 31.05.-08.06.08, „Schöne Aussicht“, Stuttgart; 05.-08.05.09, Augenblick mall, Berlin; 31.10./01.11.09, Dschungel, AT-Wien ⇒ 14.01.20, Staatstheater Mainz, U17; R: Krystyn Tuschoff; J: **Robyn Schulkowsky** ⇒ **ÖE/SE - frei** –

R. Schulkowsky * 1953, US-Eureka, SD; lebt in Berlin
S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

„Hoch oben im Norden, wo es im Sommer nie richtig dunkel und im Winter nie richtig hell wird, lebt Oruk mit

seiner Mutter bringen muss. Als er sie zu Hause damit zu deckt, verschwinden ihre kranken Gesichtszüge und Falten. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ihr Körper glänzt und nach und nach verwandelt sie sich in einen Seehund. Von seinem Vater erfährt Oruk dann die ganze Geschichte: Wie er vor vielen Jahren einem wunderschönen Seehundmädchen das Fell gestohlen hatte, wie dieses Mädchen mit ihm gegangen ist, wie sie sich geliebt haben und glücklich waren. Nun hat sich vieles verändert.“ (*schnawwl, Junge Oper, Mannheim*)

„Auf sehr saftige und sinnliche Art und Weise wird in diesem Stück einem alten Inuit-Märchen neues Leben eingehaucht. Der Junge Oruk entdeckt ein großes Geheimnis in Bezug auf seinen Vater, seine Mutter und sich selbst. Oruk scheint das Wunschkind einer unmöglichen, aber leidenschaftlichen Liebe zwischen einem rohen, einsamen Mann und einer wunderschönen Seehundfrau zu sein. Die Autorin Sophie Kassies hat das Märchen bearbeitet und daraus eine gut komponierte, musikalische Theatererzählung, mit viel Raum für Spiel, Kommentar und schönen Liedtexten geschaffen: Über Liebe und Loslassen.“ (*Stückepool 2006, Kaas & Kappes*)

„Ein vollendetes Stück Musiktheater, das alle Lebensalter berührt.“ (*Die Rheinpfalz, 09.04.08*)

„Der geometrischen Strenge des Bühnenbildes setzen die fünf Darsteller und die formgebende Hand des Regisseurs Worte, Stimmen, Klänge und menschliche Bewegungen entgegen. Mehrstimmige Gesänge schaffen Atmosphäre.“ (*aus dem VOTUM, Einladung zu Augenblick mall, Berlin, 2011*)

„Dichtes, bezauberndes musikalisches Erzähltheater.“ (*Die Deutsche Bühne, 11/2011*)

seinen Eltern in einer kleinen gemütlichen Hütte. Manchmal fährt er mit seinem Vater im Hundeschlitten über das krachende Eis zum Fischen und abends, wenn draußen der Wind den Schnee vor sich hertreibt und die Wellen des Eismeer gegen die Klippen in der Bucht schlagen, liegt er in seinem warmen Bett und freut sich am Lachen seiner Eltern. Doch dann wird seine Mutter krank und sein Vater kommt nur noch selten nach Hause. Oruk muss hilflos mitansehen, wie es seiner Mutter immer schlechter geht. Eines Nachts, nachdem die Eltern heftig miteinander gestritten haben, hört er draußen eine Stimme, die seinen Namen ruft. Oruk folgt dem Ruf, der ihn die Küste entlang zu einem Felsen führt. Dort liegt in einer Spalte ein altes Seehundfell und Oruk spürt, dass er es seiner Mutter bringen muss. Als er sie zu Hause damit zu deckt, verschwinden ihre kranken Gesichtszüge und Falten. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ihr Körper glänzt und nach und nach verwandelt sie sich in einen Seehund. Von seinem Vater erfährt Oruk dann die ganze Geschichte: Wie er vor vielen Jahren einem wunderschönen Seehundmädchen das Fell gestohlen hatte, wie dieses Mädchen mit ihm gegangen ist, wie sie sich geliebt haben und glücklich waren. Nun hat sich vieles verändert.“ (*Junge Oper am NT Mannheim*)

„Auf sehr saftige und sinnliche Art und Weise wird in diesem Stück einem alten Inuit-Märchen neues Leben eingehaucht. Der Junge Oruk entdeckt ein großes Geheimnis in Bezug auf seinen Vater, seine Mutter und sich selbst. Oruk scheint das Wunschkind einer unmöglichen,

aber leidenschaftlichen Liebe zwischen einem rohen, einsamen Mann und einer wunderschönen Seehundfrau zu sein. Die Autorin Sophie Kassies hat das Märchen bearbeitet und daraus eine gut komponierte, musikalische Theatererzählung, mit viel Raum für Spiel, Kommentar

und schönen Liedtexten geschaffen: Über Liebe und Loslassen." (*Stückepool 2006, Kaas & Kappes*)
„Ein vollendetes Stück Musiktheater, das alle Lebensalter berührt.“ (*Die Rheinpfalz, 09.04.08*)

SÄNGERIN He! Ho! Wartet! He!
Die anderen hören sie nicht mehr. Mutterseelenallein und splitterfasernackt schaut sie sich um. Es kann doch nicht weg sein, ihr Fell? Sie sucht überall, und plötzlich steht ein Kerl vor ihrer Nase.

SCHAUSPIELER Sie ist die Schönste von allen.

SÄNGERIN Was für ein hässlicher Mann!

SCHAUSPIELER Eine nackte Frau. Schöner als er sich eine nackte Frau jemals vorgestellt hatte, wenn er überhaupt an eine nackte Frau gedacht hatte, in all den Jahren. Er will eigentlich furchtbar viel sagen, aber Worte, die fallen ihm schwer, und er hat ja auch so lange nicht mehr geredet. Es kommt nur noch eine Art Brummen aus seiner Kehle.

(*Sophie Kassies, DAS KIND DER SEEHUNDFRAU*)

Gerard Beljon *1952 in NL-Utrecht. Er studierte Laute und Gitarre an den Konservatorien in Utrecht und Den Haag. Anschließend absolvierte er ein Studium der Komposition bei Carlos Michàns und am Konservatorium in Amsterdam. Er komponiert u.a. für *The Nederlands Kamerkoor*, für *The Amsterdam Quintet* und den Pianisten Ralph van Raat. Außerdem schreibt er Theaternmusik. Seine Werke werden in Holland, Deutschland, Österreich und den USA erfolgreich aufgeführt.

Jean Debefve *1951 in BE-Schaerbeek. Er absolvierte eine Ausbildung als Musiker (Klavier, Klarinette, Posaune sowie Gesang) und spielte in verschiedenen Rock- und Folkbands. Von 1969 bis 1974 arbeitete er als Schauspieler und Musiker beim *Théâtre des Rues* und dem *Théâtre les Jours* in Brüssel. Anschließend war er am *Théâtre des jeunes de la ville de Bruxelles* tätig. 1978 hat er das *Théâtre de Galafronie* in Brüssel gegründet, das er zusammen mit Marianne Hansé und Didier De Neck leitet.

Gerard Beljon/ Sophie Kassies/ Jean Debefve

♪ HANS & GRETCHEN

(Hans en Grietje)

(Konzept: Flora Verbrugge)

neues Musiktheater nach den Gebrüdern Grimm aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D, 1 H, 1 Sängerin, 3 Live-Musiker
Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 17.11.01, Jugendtheater Sonnevank, NL-Enschede; R: Flora Verbrugge; ☒ 21.-30.03.03, Traumspiele-Festival, NRW; ☒ 2003, Kaas & Kappes, Duisburg ⇒ **DSE:** 09.04.05, Junge Oper/ Schnawwl am NT, Mannheim; R: Flora Verbrugge ⇒ 18.02.07, Staatstheater Oldenburg; R: Andrea Gronemeyer ⇒ **SE:** 21.09.11, luki - ju theater luzern, im Kleintheater Luzern; R: B. Muheim ⇒ 24.11.12, Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen; R: Sandra Wissmann ⇒ **ÖE**
- frei -

G. Beljon * 1952 in NL-Utrecht; lebt in NL-Heemstede

www.gerardbeljon.nl

J. Debefve * 1951 in BE-Schaerbeek; lebt in BE-Feluy

„Lasst die Kinder friedlich schlafen, lasst süß sie träumen ein besseres Morgen, Papa und Mama werden dafür sorgen“, beginnt ein sanfter Chor die wohlbekanntes Geschichte von Hänsel und Gretel. „Aber da wohnt gar keine Mama in diesem Haus/ Da wohnt Papas neue Frau!“, stört plötzlich die singende Erzählerin den scheinbaren Frieden. Und schon entfaltet sich das klassische Märchen, das wie kaum ein anderes aus der Grimmschen Sammlung die Urängste heranwachsender Menschen thematisiert, von den Eltern oder anderen Bezugspersonen verlassen zu werden und auf sich allein gestellt,

eigenverantwortlich den Weg ins Leben antreten zu müssen. Diese Ängste nehmen bildhaft Gestalt an in der Figur einer bösen Hexe, die die Kinder braten und fressen will. Sie muss listenreich überwunden und verbrannt werden, wie alle Ängste, die unsere Entwicklung begleiten und hemmen. [...] Die neue und humorvolle Fassung des bekanntesten Märchens lotet dessen tiefenpsychologische Bedeutung aus, ohne sie oberflächlich zu illustrieren. Zwei Schauspieler und eine Sängerin übernehmen in fliegendem Wechsel die Rollen von egoistischen Eltern und ohnmächtigen Kindern, von freundlicher Erzählerin und grausamer Hexe, von selbstverantwortlich handelnden Jugendlichen und im Alter belohnten Rentnern. So entsteht ein humorvolles Vexierspiel, das nur zu deutlich macht, wie Menschen im Laufe ihres Lebens dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und verstehen lernen und dass oft nur ein winziger Schritt das Wahre vom Falschen trennt. Gerard Beljon hat dazu eine Musik komponiert, die aus einer produktiven Reibung zwischen wohl lautenden Harmonien und abstrakten Klängen eine emotionsgeladene und mitreibende Atmosphäre erschafft.“ (*Schnawwl, Mannheim*)

„Hans und Gretchen“ ist kein sentimentales Hausmärchen mit Musik, sondern ein neues Musiktheater mit starken Gefühlen und sarkastischem Humor. Das Zusammenspiel von Text und Musik, von zwei Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern ist vollendet; die Balance zwischen den Wundern des Märchentopos, einer stimmigen Psychologie und satirischer Übertreibung hat Charme.“ (*Rheinpfalz, 12.04.05*)

„Die Musik ist eine Zaubersprache, machtvoll und verführerisch. Wenn die Kinder dieses Prinzip unbewusst in sich aufnehmen, haben sie schon sehr viel von der Oper 'an sich' verstanden.“ (*Deutsche Bühne, 04/2007*)

VATER Das nicht! Nicht meine Kinder! Nicht ganz allein! Nicht in den Wald! Und die wilden Tiere?
In der Nacht? (*weint*) Oooooohh.
STIEFMUTTER Es gibt keinen anderen Ausweg.
(*Gerard Beljon/ Sophie Kassies/ Jean Debefve, HANS & GRETCHE*)

Selim Dođru *1971 in TR-Istanbul. 1992 begann er ein Studium am *Department of Musical Education* an der *Marmara Universität* in Istanbul. Nach seinem Abschluss absolvierte Dođru 1997 ein Studium am *Department of Composition* am Konservatorium in Amsterdam und erlangte einen zweiten Bachelor-Abschluss im Fach *Komposition* am Konservatorium in Utrecht. Anschließend belegte er einen Master in *Electronic Music-Composition* am Konservatorium in Rotterdam. Schon während dieser Jahre komponierte er zahlreiche Stücke. Seit seinem Abschluss im Jahr 2003 war Dođru in vielfältige Projekte involviert, wie beispielsweise 2004 als Künstlerischer Leiter des Projektes „Escher Beyond the Border“ und arbeitete mit vielen Theatern zusammen. Seine Stücke werden in den Niederlanden, Belgien und Deutschland, in der Schweiz und der Türkei gespielt. Selim Dođru lebt in Amsterdam.

Selim Dođru/ Sophie Kassies
♫ **WÜSTENWIND / ÇÖL RÜZGÂRI**

(Woestijnwind)
Musiktheaterstück
aus dem Niederländischen von Robert Schlenkermann
1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 mitspielende Live-Musiker
(bei Mehrfachbesetzung)
Empfohlene Altersgruppe: 7+
UA: 10.10.10, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: C. Tokisöz; ♫ Selim Dođru ⇒ DSE: 11.11.11, Schnawwl/ Junge Oper, NT Mannheim; R: Andrea Gronemeyer; ♫ Selim Dođru; 📅 11./12.05.12, Theaterfestival SPOT, CH-Biel/ Bienne ⇒ 02.04.14, DNT Weimar; R: S. Gühne
⇒ **ÖE/ SE - frei -**
S. Dođru * 1971 in TR-Istanbul; lebt in NL-Amsterdam
www.selimdogru.net

„Gülyanak ist ein außergewöhnliches Mädchen: Wohin sie ihre Füße setzt, sprießt grünes Gras aus dem Boden, wenn sie lacht, regnet es Rosen von ihren Wangen, und Wasser verwandelt sich durch ihre Berührung in Gold. Kein Wunder, dass ihre Tante sich ein Kind wünscht, das auch so tolle Dinge kann. Doch das Mädchen, das sie zur Welt bringt, ist ein ganz gewöhnliches Kind. Damit will sich die ehrgeizige Tante nicht zufrieden geben. Sie will, dass ihre Tochter einmal eine richtige Prinzessin wird. Als der Prinz von Indien um Gülyanaks Hand bittet, spinnt die eifersüchtige Tante einen grausamen Plan. Sie lässt ihre Nichte verschwinden, so dass ihre eigene Tochter, als Gülyanak verkleidet, den Prinzen heiratet. Wird dieser den Schwindel bemerken?
'Wüstenwind' erzählt von zwei ungleichen Mädchen, deren Freundschaft durch ständige Vergleiche und

Bewertung durch die Umwelt zerbricht. Anstatt eigene Talente oder Stärken an sich selbst zu entdecken, ist Gülyanaks Freundin neidisch auf deren Besonderheit, für die sie von allen geliebt und bewundert wird. Eingeschüchtert und von der Mutter unter Druck gesetzt, betrügt sie die eigentliche Freundin um ihr Glück und gibt sich als diese aus, statt einen Weg zu finden, sie selbst zu sein.“
(*schnawwl, Junge Oper, Mannheim*)
„Schnawwl und Junge Oper am Nationaltheater in Mannheim erzählen das türkische Märchen als ein bezauberndes Musiktheater. Es ist so poetisch und grausam, wie der Titel 'Wüstenwind' verheißt. Es ist voll von Märchenwunder, Gegenwartsbezug und Komik, aber vor allem voll von berührender Musik. [...] Die Autorin findet stets die rechten Worte, um im Märchengeschehen das Heute und Hier sichtbar zu machen. [...] Es ist eine Instrumentierung stimmungsvoller Farbklänge in Neuer Musik mit türkischer Einfärbung. Manchmal hat sie etwas Geheimnisvolles, manchmal volkstümliche Fröhlichkeit.“ (*Die Rheinpfalz, 15.11.11*)
„Eine elegant verwobene Mischung aus Erzähltheater, Spielszenen und Liedern nimmt den Zuschauer freundlich bei der Hand und schafft auf einer funktionalen Raumbühne mit kleinen Mitteln eine große Illusion.“ (*Mannheimer Morgen, 14.11.11*)
„In der Verbindung aus Stilelementen traditioneller türkischer und zeitgenössischer Musik mit alltagsnahen Dialogtexten lassen Selim Dođru und Sophie Kassies aus dem türkischen Märchenstoff ein bildreiches Erzähltheater entstehen, das vor allem auf die Gemeinsamkeiten von Lebenserfahrungen innerhalb verschiedener Kulturen verweist.“ (*Thüringische Landeszeitung, 03.04.14*)
„Humorvolles, klangfarbenreiches Erzähltheater.“ (*Thüringer Allgemeine, 29.03.14*)

HIRTE Es ist zu trocken. Im ganzen Land will nichts mehr wachsen. Selbst das Wüstengras ist verdorrt. Ich weiß nicht mehr, wo ich mit den Schafen hin soll. Sie werden vor Hunger sterben.
GÜLYANAK Gebt mir Eure Hand, Väterchen, und führt mich nach draußen zur Herde. [...]
SÄNGERIN Kaum sind sie vor die Tür getreten,
glaubt der Hirte zu träumen.
Wohin Gülyanak auch ihren Fuß setzt,
grünt sofort das saftigste Gras. [...]
Und die Schafe freuen sich
und der Hirte freut sich.
Und als auch Gülyanak lacht ...
SCHAUSPIELER ... fallen Rosen von ihren Wangen ...
HIRTE Du bist ein Wunder! Nun begreife ich, warum du Gülyanak heißt.
GÜLYANAK Rosenwange.
(*Selim Dođru/ Sophie Kassies, WÜSTENWIND/ ÇÖL RÜZGÂRI*)

Redaktion: Jana Brestel/ Brigitte Korn-Wimmer, Stand: 16.06.2020